

Lebensregeln für Eremiten und Kanoniker, S. 515-537). Diese konnten nicht nur zur Legitimation der Ansprüche der Augustinereremiten, sondern auch zur Durchsetzung gregorianischer Kanonikerreform (z.B. in der Diözese Tours) dienen.

Der prämonstratensische Einfluss auf die Konstitutionen der Dominikaner, aber auch die dort teilweise anders gesehene Rolle der Augustinusregel wird greifbar im Beitrag von Florent CYGLER und Gert MELVILLE, *Augustinusregel und dominikanische Konstitutionen aus der Sicht Humberts de Romanis* (S. 418-454). Die aufschlussreiche Untersuchung von Marion KRAMP über die *Rezeption von Augustinregelkommentaren bei den Dominikanerinnen* (S. 455-457), die zeigen kann, dass Ps.-Hugo von St. Viktor (bzw. nach Câtillon Lietbert von Saint-Ruf) wegen seiner klösterlichen Ausrichtung für die Frauen, Humbert de Romanis dagegen für die Männer bevorzugt wurde, könnte zu einer ähnlichen Untersuchung bei den Prämonstratenserinnen veranlassen. Nicht für unseren Orden, wohl aber in sich bedeutsam sind die Beiträge von Guido CARIBONI über die normative und institutionelle Entwicklung der Magdalenerinnen in *Alemannia* im 13. Jahrhundert (S. 389-418), von Anne MÜLLER über die institutionelle Entwicklung der Mercedarier (S. 477-514) und von Nikolaus STAUBACH über den Rangstreit zwischen Kanonikern und Fraterhäusern in der *Devotio moderna* (S. 539-580).

Friedrich-Ebert-Straße 12
D-93051 Regensburg

Ulrich G. LEINSLE O.Praem.

Margot WEINER, *Das Prämonstratenserinnenstift Langwaden von der Gründung bis zur Auflösung (ab 1145-1802)*, Diss. phil. Bonn 2002, IV + 306 Seiten [Bestellung bei Frau Dr. M. Weiner, Schwalbenweg 4, D-53757 St. Augustin].

Die bei Prof. Dr. Wilhelm Janssen, dem profunden Kenner der rheinischen Landesgeschichte, direkt aus den leider nur spärlich fließenden Geschichtsquellen erarbeitete Dissertation beginnt mit einer Übersicht über den bisherigen Forschungsstand des ehemaligen Klosters der Prämonstratenserinnen in Langwaden (zur Stadt Grevenbroich im Kreis Neuss gehörig). Außer den Urkunden und Akten im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf wurden die Archivalien des Mutterklosters Heylisssem, Memoirenbücher, Konventskataloge, liturgische Bücher, Baudenkmäler und archäologische Befunde herangezogen. Die Darstellung gliedert sich in parallele Längsschnitte, was Wiederholungen und Verweise unvermeidbar macht: Historische Übersicht von ca. 1145 bis nach der Säkularisation 1802, Verfassung und Ämter im Kloster, äußere Bindungen und Beziehungen, religiöses und geistliches Leben sowie die wirtschaftlichen Grundlagen des Stiftes. Breiten Raum nimmt der Anhang ein. Hier finden sich die mit Akribie erstellten Personallisten, die alphabetisch nach

Orten gegliederte Aufstellung der Besitzungen und Einkünfte, die Liste der Memorienstiftungen, drei überlieferte Pachtverzeichnisse von 1429/30, 1460 und 1480 sowie ein Ausgabenverzeichnis des Jahres 1460. Breiten Raum nehmen die Güter- und Besitzlisten der französischen Behörden der Jahre 1796 bis 1802 sowie der anschließenden Verkäufe ein, die nach mehreren Gesichtspunkten aufgeschlüsselt sind. Den Abschluss bildet ein Nachweis der 220 Klosterurkunden bzw. der Abschriften in vier Kopieren, wie sie sich im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf finden, sowie ein Abkürzungs-, Quellen- und Literaturverzeichnis.

Wohlthuend sind die angenehme Diktion und das ausgewogene Urteil der Autorin. Sie hat die allgemeine Literatur zu ihrem Untersuchungsobjekt mit Umsicht herangezogen und kritisch ausgewertet. Nur wenige Fragestellungen bedürfen noch der weiteren Vertiefung und intensiver Untersuchung. Die Dissertation ist ein Gewinn für die Erforschung der Vorgeschichte des 1964 an historischer Stätte von Zisterziensermönchen neu besiedelten Klosters Langwaden.

An der Abtei 4
D-47166 Duisburg

Ludger HORSTKÖTTER O.Praem.